

**Schmucker, Robert H. /
Schiller, Markus: Raketen-
bedrohung 2.0 – Technische
und politische Grundlagen.
Hamburg u. a.: Verlag Mittler
2015, 408 Seiten, € 49,90.**



Unter der Bezeichnung „Raketenbedrohung 2.0“ subsumieren die Autoren die Vielzahl an Raketentypen, die nach dem Ende des Kalten Krieges in den Krisenregionen der Dritten Welt auftauchten. Im Gegensatz zu den der „Raketenbedrohung 1.0“ zugerechneten Fernraketen der USA und der Sowjetunion, die während des Kalten Krieges zur Stabilität der gegenseitigen Abschreckung beitrugen, dienen die Systeme der „Raketenbedrohung 2.0“ der asymmetrischen Bedrohung, um auch militärisch überlegene Gegner in einer Krise erpressen und von Angriffen abhalten zu können. Somit erhebt sich die Frage, inwieweit die Systeme eine reale Bedrohung in diesem Sinne darstellen.

Darauf eine fundierte Antwort geben zu können, ist das Anliegen der Autoren des für eine breite, an der Thematik interessierte Leserschaft verfassten Sachbuches, dem eine Vorlesung zugrunde liegt, die Prof. Schmucker seit 1998 regelmäßig an der Technischen Universität München hält. Untermuert durch zahlreiche Graphiken und Tabellen sowie umfangreiches Bildmaterial werden darin neben den technischen Aspekten dieser Waffen und deren Entwicklungsgeschichte auch die damit verbundenen sicherheitspolitischen Aspekte zur Diskussion gestellt.

Ausgehend von einer Beschreibung der Situation der Raketenrüstung in den Ländern der Krisenregionen im ersten und der Diskussion des methodischen Ansatzes der Bedrohungsanalyse im zweiten Kapitel legen die Autoren dar, dass eine seriöse Einschätzung der Bedrohung durch ein Waffensystem nicht nur der Beurteilung der Absichten des potenziellen Gegners bedarf, sondern insbesondere einer sorgfältigen Analyse dessen Offensivfähigkeit, die ja – unabhängig von den Absichten – die Voraussetzung für eine Bedrohung ist. Mit anderen Worten, eine Drohung ist nur dann eine glaubwürdige Bedrohung, wenn sie vor dem Hintergrund einer entsprechenden Offensivfähigkeit ausgesprochen wird. Bei Fernwaffen hängt die Offensivfähigkeit sowohl von der betreffenden Waffe bzw. dem Gefechtskopf als auch von der Auslegung und Verfügbarkeit der Trägerrakete als deren Transportmittel ab. Um zu belastbaren Aussagen über die Offensivfähigkeit von ballistischen Raketen in Krisenregionen zu kommen, sollte die Analyse daher immer mit der technischen Seite beginnen. Hierzu bietet das dritte Kapitel einen Überblick zur rakete-technischen Analyse des Transportsystems sowie zu den konstruktiven Alternativen und der Methode zur Dimensionierung von Raketenwaffen. Im vierten Kapitel werden sodann die unterschiedlichen Kategorien von Waffensystemen für Fernraketen und deren Zieleignung und Verfügbarkeit sowie die Auslegung und konstruktive Gestaltung von Gefechtsköpfen diskutiert.

Die mit der Entwicklung von Fernraketen verbundenen Probleme werden im fünften Kapitel am Beispiel der Vielzahl der bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland aufgelegten

Programme für Flüssigkeitsraketen und der danach mit Hilfe deutscher Fachleute auf dieser Technik aufbauenden Entwicklungen in den USA und der Sowjetunion verdeutlicht. Angesichts des im Vergleich zu den USA geringen Potenzials an Fernstreckenbomben begann die Sowjetunion bereits unmittelbar nach Kriegsende mit immensem Aufwand, die Entwicklung und Produktion einer Vielzahl von Fernraketen mit Flüssigkeitsantrieben voranzutreiben und ab 1956 auch die Volksrepublik China bei der Entwicklung eigener Fernwaffen zu unterstützen. Auf Waffen dieser beiden Länder beruhen direkt oder indirekt die meisten der seit Ende des Kalten Krieges in Entwicklungsländern auftauchenden Fernraketen, mit deren Analyse und Bewertung sich das sechste Kapitel auseinandersetzt. Im konkreten Fall geht es dabei im Wesentlichen darum, die meist spärlichen Informationen über die Auslegung der Waffe, das damit verbundene Realisierungsprogramm sowie die dem betreffenden Land verfügbaren Ressourcen und technischen und organisatorischen Fähigkeiten zu sammeln und auf der Basis von Erfahrungen aus der Entwicklung, Erprobung und Verfügbarkeit vergleichbarer Waffen zu ergänzen und hinsichtlich ihrer Offensivfähigkeit zu beurteilen.

Eine systematische Übersicht der Vielfalt früherer und gegenwärtiger Fernwaffen der Krisenregionsländer (Nordkorea, Pakistan, Indien, Iran, Irak, Ägypten, Libyen) präsentiert das siebte Kapitel gegliedert nach Land, Typ (Reichweite), Antrieb (flüssig, fest), Stufen, Gefechtskopf (abtrennbar oder nicht), Programmstatus und Herkunft (Russland, China). Dabei kommen die Autoren zu dem Schluss, dass operatio-

nell nutzbare Offensivflugkörper nur im Kurzstreckenbereich (bis 800 km) zu finden und derzeit noch weitgehend russischer und chinesischer Herkunft sind. Zu erwarten ist jedoch, dass der Anteil der Eigenproduktion verschiedener Komponenten für Fernwaffen auch in den Krisenregionsländern steigen wird. Mit einer bescheidenen Anzahl von einigen dutzend einsetzbaren Flugkörpern mittlerer Reichweite (bis 2.400 km) ist bestenfalls mittelfristig zu rechnen. Die Eigenentwicklung einsatzfähiger Interkontinentalraketen übersteigt auf lange Sicht die technischen und organisatorischen Fähigkeiten der Krisenregionsländer.

Die beiden abschließenden Kapitel runden das Buch mit Überlegungen zur Abwehr von Flugkörpern und Gefechtsköpfen sowie zur Reduzierung der Bedrohung durch geeignete Maßnahmen im Rahmen eines Rüstungskontrollregimes ab.

REINER K. HUBER
